

Die Tätigkeit der Zuckerzentrale.

Als mit Ministerialverordnung vom 7. Juli d. J. die Zuckerzentrale ins Leben gerufen wurde, durfte man hoffen, daß diese Einrichtung, welche sich auf bewährte Organisationen der Industrie stützen konnte, den ihr gestellten Anforderungen vollkommen genügen werde. Aber selbst die unter günstigen Vorbedingungen gebildete Zuckerzentrale mußte erst manches Hindernis und Vorurteil beseitigen, das einer gedeihlichen Arbeit im Wege stand, besonders da in der Bevölkerung vielfach irrige Vorstellungen über die Aufgaben der Zuckerzentrale bestanden.

Daß es im Anfange nicht ohne Hemmungen abgehen kann, ist eigentlich selbstverständlich. Verdanken doch alle derartigen Zentralen ihre Entstehung gewissen Schwierigkeiten bei der Bedarfsdeckung, so daß sie, so schreibt das Organ des Zentralvereines der Rübenzuckerindustrie, sich von Anbeginn in einer mißlichen Lage befinden. Was auf dem gewöhnlichen Wege des Warenverkehrs nicht gelang, soll mit einemmale die Zentrale fertig bringen. Sie soll nicht nur sofort einen Ueberblick über die vorhandenen Bestände, sondern auch, was das Schwierigste ist, ein richtiges Urteil darüber gewinnen, welche Ansprüche der Verbraucher gerechtfertigt findet und wo eine wirkliche Not an Ware eine bevorzugte Bedarfsdeckung erfordert. Die Zuckerzentrale begann mit ihrer Tätigkeit gerade in einer Zeit der unsinnigsten Angstkäufe, durch die sich oft selbst amtliche Organe beeinflussen ließen, und da ist es wahrlich nicht überraschend, daß in den ersten Wochen in der Öffentlichkeit der Zuckerzentrale nicht immer Lob gesendet wurde. Am ungehaltensten waren jedoch gewöhnlich diejenigen, welche hofften, bei der Zuckerzentrale durch ungestümes Begehren Ware zu erhalten, die sie im Augenblick gar nicht oder nicht im verlangten Ausmaße benötigten und dann zu ihrem Leidwesen erfuhren, daß die Zuckerzentrale sehr bald mit den Zuteilungen äußerst vorsichtig vorging.

Der Weg, den die Zuckerzentrale einschlug, hat sich, wie heute feststeht und auch aus der weiter unten veröffentlichten Mitteilung der Regierung hervorgeht, als der richtige erwiesen. Statt sich in Detailzuweisungen zu zersplittern, hat die Zuckerzentrale vorgesorgt, daß vor allem der Fachhandel mit Ware versorgt wird, und mit Hilfe der genauen Kenntnis des Handels über den rechtmäßigen Bedarf der Kundschaft vollzog sich dann die Verteilung derart, daß so ziemlich überall genug Ware hinkam, die Aufspeicherung von unnützen Vorräten, die bei den beschränkten Vorräten zu Ende der Kampagne gemeinschädlich sind, größtenteils unterblieb und die Bevölkerung wohl überall von der Sorge, sie könnte in nächster Zeit nicht genug Zucker bekommen, befreit wurde. Allerdings mußte die Zuckerzentrale in vielen Gegenden, deren Zuckerbedarf auf die übliche Weise nicht gedeckt werden konnte, durch die Zuweisung von Zucker, die von einer Raffinerie oder einem mit Ware versorgten Händler erfolgte, auch selbständig eingreifen, aber im allgemeinen setzte sie sich in Einklang mit den Absichten der Regierung zum Ziel, nicht allzuviel zu regeln, sondern die Versorgung des Verbrauches durch die herkömmliche und bewährte Vermittlung des Groß- und Kleinhandels zu bewirken. Der Zuckerzentrale obliegt aber doch die Vorsorge dafür, daß im Rahmen der Möglichkeit genügend Ware dem Verbrauche zur Verfügung gestellt und zunächst dorthin geliefert wird, wo die Vorräte besonders gelichtet sind und dieser Pflicht ist sie, wie man beobachten kann, auch getreulich nachgekommen.

Bloß bei der Verwendung steuerfreien Zuckers in Preßhefefabriken, in Bierbrauereien, zu Fütterungszwecken und dergleichen ist durch größere oder geringere Zentralisierung die Einflussnahme der Zuckerzentrale wesentlich weitgehender und es ist dies sicherlich zweckmäßig, da hierdurch der hauptsächlich durch den Krieg hervorgerufene Bedarf an diesen Zuckern leichter als bei vollständig freiem Verkehr gedeckt werden kann, ohne den normalen Konsum zu beeinträchtigen.

Die Tätigkeit der Zuckerzentrale auf dem Gebiete der Versorgung des Inlandes mit Zucker hat sich also gewiß befriedigend gestaltet. Wir glauben aber das Verdienst der Zuckerzentrale keineswegs zu schmälern, wenn wir sagen, daß dieses günstige Ergebnis ausgeblieben wäre, wenn die Hauptursache, die zur angeblichen und oft auch wirklichen Zuckernot in vielen Gegenden führte, nämlich die ungenügende Wagenbeistellung, weiter angehalten hätte. Dank der besonderen Maßnahmen des Eisenbahnministeriums ist darin ein gründlicher Wandel eingetreten und die Leistung der Bahnen, welche rund 13.000 Waggons, und zwar zu einem erklecklichen Teil gedeckte, für die Beförderung des Konsumzuckers beistellten, ist in Anbetracht der herrschenden Verhältnisse ganz außerordentlich. Der größte Teil der aus den Fabriken hinweggebrachten Zucker betrifft Ware, die hauptsächlich vor Beginn der Wirksamkeit der Zuckerzentrale auf Grundlage von 79 Kronen verkauft worden war. Wenn die Bevölkerung sieht, daß genügend Zucker vorhanden ist und die Ware auch zu angemessenen Preisen beschafft werden kann, dann wird wohl — trotz Steigerung des wirklichen Verbrauches — auch die dringende Nachfrage nach Zucker nachlassen und den Bahnen dadurch die Bewältigung der Zuckertransporte erleichtert werden.

Der Zuckerzentrale obliegt nun, wie es in der Verordnung über die Regelung des Zuckerverkehrs heißt, die Deckung des gesamten Bedarfes der Bevölkerung und der Heeresverwaltung an Zucker. Sie hat daher nicht nur über die richtige Verteilung des fertigen Erzeugnisses zu wachen, sondern auch dessen ausreichende Herstellung zu sichern. Hierzu bedarf es besonders auch der Zuweisung von Rohzucker an die Verbrauchszuckerfabriken, welche zur Erzeugung der Konsumware verpflichtet sind. Die Zuckerzentrale hat dabei nicht nur zu sorgen, daß die Verbrauchszuckerfabriken genügend Rohware erhalten, sondern sie muß auch die Rohzuckerfabriken vor den Nachteilen schützen, welche unter der Herrschaft von Höchstpreisen, die jede Spekulationsmöglichkeit ausschließen, mit einer ungebührlichen Lagerhaltung verbunden sind. Die Zuckerzentrale hat daher